Das häusliche Glück

Courierbeilage für unsere Frauen und Kinder

Ein Sylvesterball

Erzählung von Friedrich Mönke.

Während die weißen Flocken draußen unablässig vom Himmel herabsanken und der Nordwind sie im tollen werbelnden Tanze herumtrieb, saßen wir traulich im warmen Stübchen, ich in bequemem Lehnstuhl und mein junges Nichtchen auf meinem niedrigen Taburett zu meinen Füßen. Sie hatte den blonden Kopf an meinen Knie gelehnt und sagte mit dem schmeichelnden Ton der Kinder, die etwas verlangen wollen:

„Bitte, Onkel, erzähle mir eine Geschichte!"

Einem jungen Mädchen eine Geschichte zu erzählen ist nicht gerade eine leichte Aufgabe, aber der liebe Schelm drückte einen so zärtlichen Kuß auf meine Hand und blickte mich dabei aus den großen blauen Augen so bittend an, daß ich ihm schon den Willen tun mußte. Ich suchte also in meinen Erinnerungen, und erzählte dann, wie folgt:

Ich will von der ich Dir jetzt erzählen will, mein Liebling, war ich ein ganz kleiner Beamter der großen Stadt P. . . mit fünfzig Rubel monatlichem Gehalt — ungefähr soviel, als man jetzt für eine Puppe ausgibt, die Papa und Mama sagt, wenn man sie der Feder im Rücken drückt. Von dieser Summe mußten wir unsern Haushalt bestreiten, denn Tante und ich; denn ich hatte mich damals gerade verheiratet. Wie wir es anfingen, um mit so geringen Mitteln zu leben und auch noch den äußeren Schein zu wahren, das kann ich dir nicht auseinandersetzen, weil es zu lange dauern würde. Genug, es gelang uns; freilich hatte es nur der geringsten außergewöhnlichen Ausgabe bedurft, um alle unsere Berechnungen über den Haufen zu werfen und in unser Haushaltungsbudget eine heillose Verwirrung zu bringen. Eines Tages war ich im Bureau gerade damit beschäftigt, eine Arbeit so sorgfältig und pünktlich, wie dies mir ein gemissenhafter Beamte zu tun imstande ist, durchzusehen, als mein Bureauchef mich rufen ließ. Von seinem Wohl- oder Uebelwollen hing vor der Hand meine ganze Zukunft ab, auf ihn kam es an, ob ich am Jahresschluß eine besondere Gratifikation, auf die meine Frau sehr hoffte, und später zu gewärtigen sein würde. Du kannst dir also denken, daß ich mich mit etwas Herzklopfen zu dem gestrengen Vorgesetzten verfügte. Bescheiden erwartete ich seine Anrede.

„Herr Miller," sagte er nach einigen geschäftlichen Bemerkungen, „ich habe Sie rufen lassen, um Sie und Ihre Gattin zu dem Kostümball einzuladen, den ich am Sylvesterabend zu geben beabsichtige. Es freut mich," fügte er nach einer kleinen Pause hinzu, daß ich auf diese Weise Gelegenheit habe, Ihnen meine vollste Zufriedenheit mit Ihrem Fleiß und Ihrer tadellosen Aufführung zu erkennen zu geben."

Ich stammelte eine Flut von Dankesworten, aber innerlich verwünschte ich die ganze Einladung. Sie war sehr schmeichelhaft, gewiß, aber woher sollten wir das Geld zu einer solchen Ausgabe nehmen? Meine Frau mußte zu dem Feste doch einen Anzug haben! Als ich meiner Tante am Abend die große Neuigkeit mitteilte, fragte sie zuerst, ob man die Einladung nicht ablehnen könne?

„Nein," erwiderte ich achselzuckend, „mein Chef ist ein Pedant, der keine Entschuldigung annehmen würde."

„Nun", sagte die gute Seele mit fröhlichem Lachen, „wir haben einige kleine Ersparnisse gemacht, die werden wir drangeben, das ist alles; und fürchte nichts, du stolzes Weib, deine Frau soll dir schon Ehre machen."

Von diesem Augenblick an schränkten wir unsere Ausgaben noch mehr ein als bisher, unsere Mahlzeiten wurden noch etwas bescheidener, als sie seit unserer Verheiratung gewesen; aber wir machten uns nichts daraus. Noch fehlten kaum fünf Tage bis zu dem bedeutungsvollen Feste. Da sagte ich eines Abends zu Deiner Tante:

„Nun, hast Du an den Kostümball bei dem Herrn Hofrat gedacht?"

„Gewiß," erwiderte sie, „und wir sind reicher als Du denkst. Ich habe unsere Ersparnisse gezählt und gefunden, daß wir 28 Rubel besitzen."

„Nicht mehr," rief ich.

„Das ist doch schrecklich viel, und Du wirst sehen, wie schön ich sein werde, ganz brillant!"

„Willst Du mir nicht erzählen, was . . ."

„Nichts!" sagte meine Frau so entschieden, daß ich keine weitere Frage wagte, ich forderte unbeschränkte Freiheit. Du wirst mein Kostüm erst in dem Augenblicke zu sehen bekommen, wenn wir zum Balle fahren," und ich zweifle nicht daran, daß ich Dir gefallen werde. Bis Du's zufrieden?"

„Meinetwegen," brummte ich halb enttäuscht, aber doch glücklich bei der Gedanken, wie allerliebst meine hübsche kleine Frau in dem Ballkleid aussehen würde. Dann zog ich meinen Stuhl an den Tisch und las ihr vor, während sie mit einer Handarbeit beschäftigt war. Denn ihre kleinen Hände blieben niemals müßig, und dazwischen plauderten wir über das Gelesene oder ich schaute von meinem Buche auf und sah zu, wie flink sich die weißen Finger bewegten, bis sie mich lächelnd an meine Pflicht erinnerte. O Kind, es ist schon sehr, sehr lange her, aber diese Abende stehen noch ebenso deutlich vor mir, damals vor meinem geringen Lose, trotzdem manches Jahr mit Regen und Sonnenschein seitdem über uns dahingezogen. Sie waren so still und friedlich, und wir waren so glücklich dabei in unserem bescheidenen Heim, wie wir es in späteren, glänzenderen Verhältnissen kaum je noch gewesen.

Am nächsten Morgen sagte ich, als ich Deiner Tante, ehe ich auf mein Bureau ging, zum Abschied einen Kuß gab: „So kaufe nur aber heute Deinen Ballstaat und mache Dich recht schön."

Dann ging ich fort, den Kopf hoch und meinen Sozietätskollegen im Kreise herumwirbelnd, wie jemand, dem es recht froh und leicht ums Herz ist. Als ich am Abend niederkam, sah meine Frau schon vor dem gedeckten Tische; sie sah niedergeschlagen oder doch recht nachdenklich aus. Ich betrachtete sie genauer. Sie hatte ganz rote Augen.

„Was fehlt Dir?" fragte ich besorgt.

„Nichts," erwiderte sie lächelnd.

„Du hast aber doch geweint?"

„Ich? Warum nicht gar!"

Sie brachte das Gespräch schnell auf etwas anderes, aber obwohl sie sich die allergrößte Mühe gab, heiter zu sein, merkte man ihr doch den Zwang an, den sie sich antun mußte. Als ich sie nach ihren Einkäufen fragen wollte, antwortete sie mir kaum, und als ich trotzdem in sie drang, wurde sie so gereizt, wie ich sie noch nie gesehen.

„Ich bitte Dich," sagte sie mit Tränen in der Stimme, „sprich mir nicht mehr von diesem Kostümball, wenn er mir nicht ganz zuwider werden soll. Er macht mir sowieso genug zu schaffen."

Ich bezwang meine Neugierde und schwieg, um sie nicht noch mehr aufzuregen, aber innerlich sah ich dem wichtigen Tage mit stets größerer Spannung entgegen. Zu meiner Verwunderung schien sich meine Frau dagegen um das Fest gar nicht zu kümmern. Sylvester rückte immer näher und dennoch sah ich auch nicht das kleinste bunte Tarlatankleidchen oder Bandendchen im Zimmer. Ich wußte nicht, was ich davon denken sollte. Wenn ich abends heimkam, war alles in derselben Ordnung wie immer, und noch auf Tage vorher, auch niemand, der Deine Tante so ruhig bei ihrer Weißstickerei sitzen gesehen, gedacht, daß sie am nächsten Abend die Welt mit unseren im letzten Vierteljahr gemachten Ersparnissen blenden wollte.

Endlich war der große Tag gekommen. Ach, Herzchen, an dem Sylvester tanzte ich nicht sehr zur Arbeit. Ich konnte nicht fünf Minuten lang ruhig auf meinem Platze sitzen und die Stunden schlichen mit unerträglicher Langsamkeit dahin, glücklicherweise dauerte die Qual nicht gar zu lange, um 4 Uhr schlug die Stunde der Erlösung. Ich eilte beflügelten Schrittes heim und kam atemlos in unserer vierten Etage an.

Der Tisch war gedeckt wie gewöhnlich, und meine Frau schien mich so ruhig zu erwarten, als ob wir den Abend zusammen zu Hause verbringen wollten. Auf alle meine Fragen entgegnete sie nur: „Sorge Dich um nichts, es ist alles fertig."

„Wir essen, ich in fieberhafter Ungeduld, da ich die Lösung des Rätsels kaum erwarten konnte. Endlich stand meine Frau vom Tische auf und sagte: „Ich werde Dir alles was Du zu Deinem Anzuge brauchst, hierher bringen, während ich mich im Schlafzimmer anziehe. Du darfst aber erst hereinkommen, wenn ich Dich rufe."

In der nächsten Minute hatte sich Deine Tante im Nebenzimmer eingeschlossen und ich zog, um der Pariser Mode, der ich angehörte, Ehre zu machen, meinen Hochzeitsfrack aus und zwängte meine Füße in ein Paar zu enge Stiefel. Es schlug gerade neun Uhr, als ich die Stimme meiner Frau hörte, die mich rief. Ich wechte nur einen einzigen Satz bis zur Türe; kaum aber hatte ich den ersten Blick auf ihr Kostüm geworfen, als mir buchstäblich der Mund offen stehen blieb. Ich sah wie aus den Wolken. Da sie so geheimnisvoll getan, hatte ich wahrlich von Sammet und Seide, von Goldlitzen und wogenden Federn geträumt. Ratz nun, wie Deine Tante aussah? Sie stand in der Mitte der Stube, von zwei Lampen beleuchtet, in einem schäbigen, zerrissenen und geflickten schwarzen Cameltaffeldg, ein altes braunes Tuch nachlässig um die Schultern geworfen. Ich blieb wie angenagelt auf der Schwelle stehen.

„Wie findest Du mich?" fragte sie lachend. Ich antwortete nicht und ließ verzweifelnd die Arme an beiden Seiten des Körpers herabsinken.

„Höre mich," fing sie wieder an, und schaue nicht gar so trübselig drein. Als ich an dem Tage, nachdem wir unsere Ersparnisse gezählt hatten, mit dem Gelde in der Tasche ausgehen wollte, um unseren Ballstaat zu kaufen, hörte ich, als ich gerade bei der Loge des Hausmeisters vorbeiging, eine schluchzende, bittende Stimme, der eine andere rohe und drohende Stimme antwortete. Ich blieb stehen und horchte. Es war die Frau von dem Arbeiter, der über uns wohnt und schon so lange krank ist. Sie flehte den Hausmeister, der gerade unten war, an, ihr den zu Neujahr fälligen Zins zu stunden, und sie mit ihrem kranken Mann und ihren drei kleinen Kindern nicht auf die Gasse zu setzen. Der Mann war unerbittlich, er schimpfte noch über das Lumpenpack, wie er die Arme nannte, und drohte mit Exekution. Was sollte ich tun? Ohne daß ich wußte, wie ich dahin gekommen, hatte ich auf einmal die 28 Rubel in der Hand, ging hinein, zahlte den Zins und drückte mit der Quittung der armen schwergeprüften Frau den Rest des Geldes in die Hand."

„Meine gute, geliebte Frau!" sagte ich und zog sie an mein Herz.

Bringt Frauen Gesundheit und Kraft

So sagt Frau McPherson von Lydia E. Pinkham Vegetable Compound.

Brantford, Ont. — „Ich war immer müde und die geringste Anstrengung verursachte mir Schmerzen. Ich hatte preßende Schmerzen im Kopfe, im Genick und wenn ich mich bückte, konnte ich mich selbst nicht mehr aufrichten vor lauter Schmerzen im Rücken. Ich konnte nicht schlafen. Das geringste Geräusch machte mich nervös. Ich versorge meinen Haushalt, bin aber so herumgekommen, daß ich mich nach der kleinsten Arbeit in's Bett legen mußte. Eine Freundin erzählte mir, was Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound für sie getan hatte und ich fing auch an, es zu nehmen. Schon mit der ersten Flasche fühlte ich mich so wohl, daß ich meine Arbeit verrichten konnte. Genaue Regelmäßigkeit stellte sich wieder ein. Ich habe nur zwei Flaschen verbraucht und fühle mich ganz wohl. Ich kann wahrheitsgemäß sagen, daß Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound das einzige Mittel ist, das Frauen auffhilft und gesund macht." — Frau James H. MacPherson, Box Gregorwich St., Brantford, Ont.

Falls Sie an Verschiebung, Unregelmäßigkeit, Rückenschmerzen oder anderen Frauenkrankheiten leiden, dann schreiben Sie an Lydia E. Pinkhams Company, Cobourg, Ont., um das freie Büchlein über Frauenkrankheiten.

Daß mich doch gereuen sollte, was geschehen war, bereute ich es nicht etwa, bewahre . . . die arme Familie war so glücklich! aber ich befand mich doch in nicht geringer Verlegenheit. Was würdest Du dazu sagen?" „Das Gleiche würde Dir wie mir und wir hätten es sogar zu einem gemeinsamen Zwecke bestimmt. Was sollte ich nun anziehen? Nachdem ich mir lange vergeblich den Kopf zerbrochen, kam mir ein rettender Gedanke: „Worin liegt die Originalität einer Verkleidung? In der Neuheit! Ich beschloß also, mich als Armut zu kostümieren, richtete mir mein altes Kleid her, lieh mir von unserer Nachbarin ein Tuch dazu und so bin ich bereit. Dich zu begleiten. Bin ich hübsch?"

„Wunderhübsch," erwiderte ich, „und Du hast ein Herz von Gold, aber . . . auf den Ball können wir doch nicht gehen, denn es ist ganz unmöglich, daß Du so vor den Herrn Hofrat erscheinst."

„Warum? Steht mir der Anzug schlecht?" — „Lieber Schatz, habe nur dies eine Mal Vertrauen zu mir und gehe mit mir auf den Ball. Ich versprache Dir, ich werde nicht lächerlich sein, sondern auch noch großen Beifall finden."

Sie sprach mit solcher Ueberzeugung, daß ich mich überreden ließ und mir die Ueberschuhe anzog, um eine Droschke herbeizuholen. Nach einer Stunde hielten wir vor der Haustüre meines Chefs. Meine Frau drückte beruhigend meinen Arm, als ich sie die Treppe hinaufführte, aber nichtsdestoweniger schlug mir das Herz wie ein Hammer in der Brust. Kaum hätten wir den ersten der glänzend erleuchteten Salons betreten, als mein Chef auf uns zukam, mir die Hand reichte und meiner Frau den Arm bot.

„Ich hoffte kaum mehr, Sie zu sehen," sagte er freundlich, „und ich hätte Ihnen doch Ihr Ausbleiben niemals verziehen, denn ohne Sie hätte meinem Feste der schönste Schmuck gefehlt." — „Die Verwunderung!"

Ich kam gar nicht aus dem Staunen heraus. Deine Tante hatte die Wahrheit gesprochen. Man ging an den elegantesten und kostbarsten Toiletten gleichgültig vorüber, um sich in die Nähe des unscheinbaren, zerrissenen, schwarzen Kleidchens zu drängen. Man wünschte mir fortwährend Glück und sagte nur so viel schöne Dinge, daß mir der Kopf wirbelte. Meine Frau lächelte nur mit von weltgewohnter Sicherheit. Erst als es zum Essen ging, gelang es mir, wie der in ihre Nähe zu kommen.

„Nun?" sagte sie, aber triumphierend in die Augen blickend. „Du bist eine Fee," flüsterte ich, „aber erkläre mir doch um Himmelswillen, wie das alles zugeht." — „Dummes Männchen," gab sie zurück, sich dicht zu mir neigend. „Du hast also nicht erraten, daß ich den Herrn Hofrat, der im Grunde ein ebenso gutmütiger wie verständiger Mann ist, von der ganzen Sache benachrichtigt habe? Auf diese Weise waren wir aus aller Verlegenheit, und Du siehst, daß unsere Ersparnisse auf jeden Fall besser angewandt waren, indem wir unseren armen Nachbarn damit unterstützten, als wenn wir eine fruchtlose Betrachtung unserer Eitelkeit damit erkauft hätten."

Am liebsten hätte ich ihr einen herzhaften Kuß gegeben, aber vor so vielen Menschen ging das doch nicht an, und so begnügte ich mich, ihre Hand zu drücken und bei mir zu denken, wie gut es ist, daß Frauen bei aller Taubenunschuld und Güte doch auch ein hübsch Teil von der gewissen Schlauigenklugheit haben, die uns in der Schrift empfohlen wird.

Ein paar Tage darauf erhielten unsere armen Nachbarn, dank der rechtzeitigen Mitteilung Deiner Tante, ausgiebige Unterstützung und ich selbst eine hochwillkommene Gehaltsaufbesserung, was bewirkt, daß eine Wohltat niemals verloren ist. Das ist nicht neu, aber es bleibt doch immer wahr.

„Das war meine Geschichte, Kind, bist Du zufrieden?"

„Ja, Onkelchen," erwiderte mein Nichtchen, die meiner Erzählung mit Schweigen lauschte, „ich habe mich sehr gefreut, daß Du Deine Tante so klug gemacht hast, und Du siehst, daß unsere Ersparnisse auf jeden Fall besser angewandt waren, indem wir unseren armen Nachbarn damit unterstützten, als wenn wir eine fruchtlose Betrachtung unserer Eitelkeit damit erkauft hätten."

Am liebsten hätte ich ihr einen herzhaften Kuß gegeben, aber vor so vielen Menschen ging das doch nicht an, und so begnügte ich mich, ihre Hand zu drücken und bei mir zu denken, wie gut es ist, daß Frauen bei aller Taubenunschuld und Güte doch auch ein hübsch Teil von der gewissen Schlauigenklugheit haben, die uns in der Schrift empfohlen wird.

Ein paar Tage darauf erhielten unsere armen Nachbarn, dank der rechtzeitigen Mitteilung Deiner Tante, ausgiebige Unterstützung und ich selbst eine hochwillkommene Gehaltsaufbesserung, was bewirkt, daß eine Wohltat niemals verloren ist. Das ist nicht neu, aber es bleibt doch immer wahr.

„Das war meine Geschichte, Kind, bist Du zufrieden?"

„Ja, Onkelchen," erwiderte mein Nichtchen, die meiner Erzählung mit Schweigen lauschte, „ich habe mich sehr gefreut, daß Du Deine Tante so klug gemacht hast, und Du siehst, daß unsere Ersparnisse auf jeden Fall besser angewandt waren, indem wir unseren armen Nachbarn damit unterstützten, als wenn wir eine fruchtlose Betrachtung unserer Eitelkeit damit erkauft hätten."

Aspirin

Hüte Dich vor Nachahmungen

BAYER

Demand

Sie nicht das echte Bayer-Produkt, das von Aerzten seit 23 Jahren verschrieben und für Millionen als sicher sich erwiesen gegen

Kopfschmerz	Erkältungen
Zahnschmerz	Rheumatismus
Neuritis	Lumbago
Neuralgia	Schmerz, Schmerz

Man nehme nur „Bayer Tabplets of Aspirin". Jedes Paket enthält Gebrauchsanweisungen. Schachteln mit 12 Tabletten kosten nur wenige Cents. Druggisten verkaufen auch Flaschen mit 24 und 100 Tabletten.

Wenn der Name „Bayer" nicht auf Schachtel und Tablette steht, erhalten

Gallsteine

In einer deutschen Zeitung las ich etwas über Dr. Glenns, Stuttgart, wunderbares Heilmittel gegen Gall- und Nierensteine ohne Operation. Ich schrieb Dr. Glenns und er sandte mir die Arznei um sie hier zu verkaufen. Ich habe jetzt schon vielen verkauft und diese empfehlen sie anderen. Preis $3.50 portofrei oder 30c extra für C.O.D.

L. C. Delange
Medicine Hat, Alta.

Der Jugendfreund

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch, von der hohen Geistlichkeit und der Presse aufs Wärmste empfohlen, umfaßt zwei Abschnitte — Warnung eines Jugendfreundes vor dem größten Jugendfeind. — Winke, die Beherzigung verdienen, weil sie der Verführung und den Jugendsünden entgegenwirken — Die großen Fortschritte in der Medizin und die moderne Behandlungsweise. Die briefliche Behandlung und deren unvergleichlich großer Vorteil bei solchen Personen, die einen Arzt nicht persönlich consultieren wollen oder können — Alt und Jung, Mann und Frau sollten es lesen, weil es Vielen zum Troste, allen aber zur Belehrung und Hinweisung auf den wirklich und wahren Heilweg dient. **Preis 25 Cents.** Zu senden nur in Currency an die

PRIVATE CLINIC

(Dept. N. G.) 149 East 86th St., New York.

Garantiert Federdicht

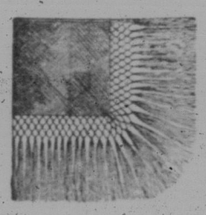
Wir versenden garantiertes, federdichtes Federzeug nach allen Teilen Canadas, 40 Zoll breit.

50c per Yard

frei versandt

Garantiert federdicht, oder Ihr Geld zurück

Kopftücher



Schwarze Kaschmir-Kopftücher mit Seidenfranzen. Preis **$5.00**

WESTERN IMPORT CO.

Room 10 Maple Leaf Bldg.

Ecke 11. Ave. und Halifax Str., Regina, Sask.

Ein Kampf auf Leben und Tod.

Aus der linken Westentasche erzählt von B. Reiss, Bikini.

Der Preußenkönig Friedrich der Große sollte einst folgenden Streit schlichten: Büringer, einer seiner Sekretäre, hatte einem hohen Offizier M. die Ehre aus unbekannten Gründen angetastet. Dieser verlor sein Zahzorn und sein Gerechtigkeit, den Frechen herauszufordern. M. ein bühnenhafter Recke, gewandt im Fechten wie ein Fuchs im Beichlichen der Beute, und Büringer, ein sudlig verwachsener Zwerg, der kaum imstande war, einen Degen zu schwingen. Was schafft aber der Zorn nicht! Büringer will streiten. Es bedarf nur noch der Bewilligung des Königs.

Friedrich nahm beide ins Verhör und es stellte sich heraus, daß Büringer tatsächlich dem Offizier zwar beleidigende Worte gesagt, aber M. hatte ihn dazu veranlaßt. Darauf sollte beider Wunsch abends um 8 Uhr im Schloß zum Austrag gebracht werden. Um ½7 Uhr war im Schloß ein fürstliches Abendessen. Vornehme Männer waren zahlreich dem Ruf des Königs gefolgt.

Nach beendetem Mahl ward ein geräumiger, umfangreicher Saal betreten, der außer den an den Wänden aufgestellten Stühlen nichts aufzuweisen hatte, was man hätte zur Familie der Möbel rechnen können, als einen in der Mitte aufgestellten Tisch. Nun betrat ein Edelknabe von einer Seitentür, bis dahin verborgen, den Saal und trug auf einem Sammtkissen einen funkelnden Degen mit Goldgriff. Diesen überreichte er Büringer mit der Mahnung, ihn tapfer zu gebrauchen und nicht in Unehren zu führen.

Niemand sah es, mit welcher Miene Büringer den Degen in Empfang nahm und die an ihn gerichteten Worte würden gewiß auch überhört. Büringer prüfte das Gewicht und die Schärfe seines Degens; deshalb merkte er nichts von dem, was nun ihn her vorging. Erst als ein donnerähnliches Gelächter durch den Saal tobte, schreckte er auf und sah sich um. Nun sah er, daß aus der entgegengesetzten Richtung ein zweiter Edelknabe erschienen war. Der seinem Partner einen Wasser überreichte. Letzterer war verdeckt und der Page überreichte sie mit folgender Weisung: „Führe sie in Ehren, greife aber nicht zu hastig an, jetzt nicht und auch nicht in Zukunft, wieder mit Taten noch Worten, sonst schlägst Du sie selbst entzwei."

Wie erschrak aber M., als er nach Beendigung dieser Vorrede eine gewaltige Wurst in die Hand gedrückt erhielt. „Nur mutig drauf!" rief Fritz, „ungleiche Helden — ungleiche Waffen, und damit Du M. Deinen Feind siehst, darf der sich auf den Tisch stellen. Dann seid Ihr gleich."

Der Kampf mag heftig gewütet haben, aber die Zuschauer hatten diesmal wirklich einen Genuß davon — nicht vom Zusehen allein, sondern auch von den unbarmherzigen Hieben, die sie mit Lachen begleiteten. Büringer soll ausgesehen haben, wie ein begossener Pudel, M. aber, der sich auf den Tisch stellen mußte, wie ein begossener Hahn.

Der Kampf mag heftig gewütet haben, aber die Zuschauer hatten diesmal wirklich einen Genuß davon — nicht vom Zusehen allein, sondern auch von den unbarmherzigen Hieben, die sie mit Lachen begleiteten. Büringer soll ausgesehen haben, wie ein begossener Pudel, M. aber, der sich auf den Tisch stellen mußte, wie ein begossener Hahn.

Das staatsgefährliche Lesebuch.

Aus Südtirol wird dem Deutschen Ausland-Institut geschrieben:

Im deutschen Gebiete südlich vom Brenner war seit 1919 ein von erfahrenen Schulleuten unter Mitwirkung italienischer Fachmänner zusammengestelltes Lesebuch für Volks- und Bürgerschulen in Gebrauche, das unter voller Rücksicht auf die Bodenständigkeit und die Heimat verfaßt war, dabei aber begreiflicherweise alles vermied, was dem Staatsgedanken des neuen (italienischen) Vaterlands hätte abträglich sein können. Das Buch fand infolge seiner Gediegenheit bei Lehrern und Schülern gleich-günstige Aufnahme. Die unmittelbare Prüfungskommission für die in der Schule zulässigen Lehrbücher, welche auf Grund der neuen mit der Schulreform herausgekommenen Lehrpläne die Entscheidung über die Zulässigkeit der einzelnen Schulbücher zu fällen hat, verwarf alle Ausgaben des in Rede stehenden deutschen Lesebuches. Die in ihm zutage tretende Heimatliebe und Bodenständigkeit werden im Urteil als bewußte Ablehnung des neuen Vaterlandes, die Achtung und Aufhaltung der Muttersprache als Widerstand gegen die Staatssprache „gesaßt". Bezeichnend für den vorherrschenden Geist ist es, daß als besonders markantes Beispiel hiefür die folgende Stelle aus dem Büchlein — Gedichte — Wahrung wörtlich angeführt wird:

Sprich, wie sie sprechen in den Gauen,
Von Urzeit angestammten Lauten,
Sprich, wie dein Herz und dir selber spricht.
Laß von deiner Sprache nicht.

Infolge des strengen Verbotes dieser ausschließlich vorhandenen in deutscher Sprache ist die Oberstufe der Schule zur Zeit ohne irgend ein Lesebuch, ein Umstand, der namentlich bei den wieder organisierten Landschulen einen erfreulichen Unterricht fast ganz unmöglich macht.

Nierenentzündung. Vor zwei Jahren war ich sehr schwer an der Nierenentzündung erkrankt, welche mein ganzes System angriff, schreibt Herr August Blankel von San Francisco, Calif. „Ich hatte oft Fieber des Morgens und mußte sehr sorgfältig mit meinem Essen sein. Die Folge war, daß ich sehr nervös und erregt wurde. Ich habe acht Flaschen Forni's Alpenkräuter gebraucht und darf sagen, daß ich mich jetzt der besten Gesundheit erfreue. Ich bin 47 Jahre alt." Diese berühmte Kräuterheilmedizin ist bekannt wegen ihrer heilsamen Wirkung auf die Nieren, diese Organe so wichtig für unsere Gesundheit sind, so ist es ratsam, dieselben durch den gelegentlichen Gebrauch dieses Stärkungsmittels zu regulieren und zu kräftigen. Forni's Alpenkräuter ist keine Apothekermedizin. Es wird direkt geliefert von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., in Chicago, Ill.

„Courier" in Canada geliefert.

Ein treuer Ratgeber und ein wahrer Schatz

ist der „Rettungs-Anker"!

Dieses Buch, klar, belehrend, mit vielen Abbildungen, sollte von beiden Geschlechtern gelesen werden! Es ist von Wichtigkeit für alle.

Dieses unschätzbare, unübertreffliche Werk, 250 Seiten stark, liefern wir gegen Einsendung von 25c in Postmarken und dieser Anzeige frei ins Haus. (Registriert 35 Cts.) Auch in englischer Sprache erhältlich.

German Medical Institution
(Deutsches Heil-Institut)
684 Union Ave. New York.

Butternut, Aunt Betty Heimgebackenes oder ganzes Weizenbrot, Kuchen und Backwerk

Versuchen Sie dieselben und beachten Sie den Unterschied.

Sanitary Brot

Kein anderes Nahrungsmittel, sei es noch so schmackhaft, ist imstande Brot gänzlich zu ersetzen; dies ist der Grund für die ständig wachsende Nachfrage nach unserem „Sanitary"-Brot.

Versuchen Sie unser spezielles „Gesundheits"-Brot

Leute die an Verstopfung leiden, sind voll des Lobes über dieses Brot. 10c per Laib.

THE SANITARY BAKERY, LIMITED

Phone 5364—4671. — Unser Verkäufer wird Sie besuchen.

N.B. — Für Kunden, die größere Quantitäten Brot in Scheiben geschnitten wünschen, haben wir eine besondere Brotschneidemaschine angeschafft.